

Pressespiegel — Press review

Aus Marginalien — Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie, 180. Heft, Berlin 2005, S. 76 ff.

1/2

REZENSIONEN

Von Carsten Wurm

Jürgen Holstein: Blickfang. Bucheinbände und Schutzumschläge Berliner Verlage 1919-1933. 1000 Beispiele, illustriert und dokumentiert. Mit einem Vorwort von Christoph Stölzl und Beiträgen von Peter Nils Dorén, James H. Fraser, Frank Hermann, Roland Jaeger, Woffgang Kaiser, Rainer Laabs, Herbert Meinke, Heiko Schmidt, Harald Stucke, Christian Vogel und Esther Winkelmann. Berlin: Jürgen Holstein, 2005. 517 S. 4°. Ln. mit Umschl. 198 Euro. ISBN 3-00-014786- 1.

Erfreulicherweise ist ein buchgeschichtlicher Titel anzuzeigen, den es schon kurz nach Erscheinen nicht mehr auf dem Markt gibt. Wie der Autor-Verleger mitteilt, erwies sich die Auflage von 400 Exemplaren trotz des notwendigerweise hohen Preises als viel zu gering. Eine Nachauflage steht auf Grund des hohen Risikos für den Kleinverlag nicht in Aussicht. Die für den Bücherfreund erfreuliche Tatsache, dass die Buchgeschichte in diesem Fall wieder einmal ihre Strahlkraft bewiesen hat, beruht zum einen auf dem anhaltenden Interesse an der Buchkultur der Weimarer Republik. Malik, Verlag Die Schmiede und Neuer Deutscher Verlag besitzen zwar nicht mehr die politische Brisanz und den Kultstatus wie während der APO-Zeiten, doch viele Sammler und Leser beschäftigen sich weiterhin mit jener für die neuere deutsche Geschichte so bestimmenden Ära. Zum anderen dürften auch Konzept und Gestaltung des Buches den Erfolg verursacht haben.

Bei dem voluminösen Buch handelt es sich zunächst um die Dokumentation einer außergewöhnlichen Buchsammlung, die der Autor Jürgen Holstein und seine Frau Waltraud, ein Berliner Antiquariatsehepaar im Unruhestand, mit großem persönlichem und nicht zuletzt finanziellem Einsatz zusammengetragen haben. Beeindruckend ist nicht allein die Fülle der epochemachenden wie der vergessenen Bücher der Republik, sondern mehr noch die Opulenz der vorhandenen Schutzumschläge, die gewöhnlich verlorengegangen und in anderen Sammlungen nur sporadisch vorhanden sind. Schutzumschläge sind nicht erst in den zwanziger Jahren erfunden worden, doch ihre Werbewirksamkeit wurde seinerzeit allgemein erkannt und für das Marketing ausgenutzt. Für den Leser waren sie jedoch noch nicht integraler Bestandteil des Buches wie nach 1945, so dass er auf ihre Erhaltung und Überlieferung keinen Wert legte. Deshalb sind die Umschläge der zwanziger Jahre heute meist rarissima, die den Ehrgeiz des Sammler Paares anstachelten. Bei der Wahl zwischen Erstausgabe und Nachauflage mit Umschlag entschied es sich gewöhnlich für den Umschlag. Aufgenommen wurden in der Regel nur Bücher von Berliner Verlagen, die aber angesichts der Dominanz von Berlin im zeitgenössischen Verlagswesen durchaus repräsentativ für die gesamte Szene sind. Vertreten sind Belletristik, Sachbuch, politisches Buch, Kunstbuch, Fotobuch, Kinderbuch und Zeitschriften, in kleiner Kollektion auch Plakat und Werbemittel.

In Blickfang haben wir es sodann mit einem Bildband zu tun, der die Sammelergebnisse kulinarisch ausbreitet. Rund 1000 Einbände und Schutzumschläge werden farbig reproduziert und großzügig frontal und im Fall der Umschläge auch ausgeklappt abgebildet. Alle Titel werden bibliographisch beschrieben, häufig auch hinsichtlich der Gestaltung kommentiert. Viel Arbeit steckt in der Ermittlung der Künstler, die im Buch allzu oft nicht erwähnt werden und häufig auf Einband und Umschlag nur mit Kürzel gezeichnet haben. Oft enthalten die Titelaufnahmen wertvolle werkgeschichtliche und biographische Hinweise. Bei der Strukturierung des Materials entschied sich Jürgen Holstein für das Katalogprinzip: Er bildet die Gruppen nach heterogenen, teils subjektiven Kriterien, die aber doch Schlaglichter auf die Buchszene der Zeit werfen. So stellt er in den 86 Kapiteln Verlage, Buchgestalter und Autoren vor, aber auch höchst unterschiedliche Sachgruppen wie Medium Film, Gefängnis - Berichte Betroffener und den Justizskandal Sacco und Vanzetti. Darüber hinaus widmen sich mehrere Kapitel Gestaltungsfragen wie Buntpapiereinbänden, Photo im Jugendbuch und typographisch geprägten Leineneinbänden. Bei den Verlagspräsentationen finden sich neben den führenden und bekannten Unternehmen wie S. Fischer, Ernst Rowohlt, Malik, Bruno und Paul Cassirer, Büchergilde Gutenberg und Bücherkreis auch so interessante kleine, meist kurzlebige Firmen wie die Verlage von Kurt Ehrlich, Joachim Goldstein und Elena Gottschalk. Das gleiche gilt für die Auswahl der Buchgestalter, zu der neben den

Pressespiegel — Press review

Aus Marginalien — Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie, 180. Heft, Berlin 2005, S. 76 ff.

2/2

führenden Köpfen John Heartfield, George Grosz, Olaf Gulbransson und Georg Salter - auch solche Namen gehören wie Hans Bellmer, Karl Gossow, Georg Alexander Math6y und Peter Walter Schulz (Pewas), über die bislang wenig publiziert wurde. So wichtig die Gestaltungsfragen in Blickfang genommen werden, der Autor vergißt darüber nicht die Realität, die sich in den Büchern niedergeschlagen hat. Das Buch zeigt deutlich, wie sich auf Einband und Umschlag die Zeitgeschichte widerspiegelt. Selten war das Buch so politisch und wirklichkeits besessen wie in der Weimarer Republik.

Blickfang bietet weiterhin eine Aufsatzsammlung, die sich analytisch auf Aspekte des Themas Berliner Buchgeschichte 1919 bis 1933 einlässt. Die Beiträge sind als Exkurse zwischen die Bildkapitel gestellt, manchmal ganz aus dem Zusammenhang fallend, oft jedoch mit dem Hauptteil verza4nt. Der Darstellung von Bücher-gilde Gutenberg und Bücherkreis folgt beispielsweise eine Abhandlung zu diesen Buchgemeinschaften der Arbeiterbewegung (von Wolfgang Kaiser). Oft präsentieren die Aufsätze den Forschungsstand, etwa zum Verlag Die Schmiede und Malik (Frank Hermann), mehrere betreten jedoch Neuland. Hervorzuheben sind ein Porträt der Zeitschrift Gebrauchsgraphik (Roland Jaeger), ein Beitrag zu den »Schönsten Bücher« von 1929 bis 1932 mit vollständigem Verzeichnis (Harald Stucke) und eine Darstellung des »Werbedienstes der deutschen sozialistischen Republik« 1918/19 (Christian Vogel). In den Kern des Themas führt eine Untersuchung über die Typographie und den Einsatz der Schrift auf Umschlägen und Einbänden (Peter Nils Dorén). Der Autor des letzten Beitrages ist auch der Gestalter des Buches. Auffällig an der Autorenschaft des Buches ist neben mehreren Kunsthistorikern die Anzahl der Antiquare - mit dem Hauptautor sechs.

Nicht zuletzt ist Blickfang auch ein schönes, aufwendig gestaltetes und reich ausgestattetes Buch. Der großformatige Satzspiegel ist in fünf Textspalten aufgeteilt, die sehr abwechslungsreich mit den Fotos kombiniert oder auch durch sie ersetzt werden. Die Fotos nehmen gewöhnlich ein Viertel, die Hälfte oder die ganze Seite ein. Daneben finden sich kleinformatige Bildleisten. Die Aufsatzseiten sind in zwei Spalten und eine Marginalienspalte aufgeteilt. Das Buch ist in ein derbes Gewebe gebunden, das allen Anfechtungen durch den Leser standhalten dürfte. Bei einem Buch über die Kunst des Schutzumschlages interessiert besonders die Lösung für den Umschlag. Er ist flächig in die Farben der Weimarer Republik schwarz, rot und gelb aufgeteilt. Damit korrespondieren der gelbe Einband sowie das gelbe und das rote Lesehändchen. Die obere Hälfte der Vorderseite bildet eine Photomontage, wesentliches Gestaltungselement der zwanziger Jahre - dreiteilig, bestehend aus dem angeschnittenen Kopf einer zeittypischen, bohrend blickenden Schönheit, einer Leiste aus Köpfen sowjetrussischer Arbeiterinnen und einem in die Ferne schauenden Bürger en profil. In der Mitte steht axial der Haupttitel. Die untere Hälfte wird ausgefüllt durch Untertitel und Verlagsangabe im Blocksatz, links und rechts von der Achse. Für den Titel wählte Dorén eine zeittypische serifenlose Schrift, die für die Sachlichkeit und Funktionalität der Ära steht. Den Clou bildet aber die Innenseite des Schutzumschlages, die in den Farben schwarz, weiß, rot die Flagge des Kaiserreiches abbildet - die Kehrseite der Weimarer Republik.

Den Rezensenten würde es nicht wundern, wenn Blickfang wie das erste Buch von Jürgen Holstein über Georg Salter unter die »Schönsten Bücher« des Jahres geriete.

Carsten Wurm